

Der Bibelverbreiter

1710 ließ Carl Hildebrand Freiherr von Canstein Tausende Bibeln für die ärmere Bevölkerung drucken und verbreiten. Im August jährte sich der 300. Todestag des Stifters der Cansteinschen Bibelgesellschaft



Maßgeblich für die Geschichte der Bibelverbreitung: Freiherr von Canstein. Foto: Pascal Bullan/ Von Cansteinsche Bibelanstalt Berlin

Von Christoph Marksches

Carl Hildebrand Freiherr von Canstein, der vor 300 Jahren in Berlin starb, kam in den Lehrveranstaltungen meines Studiums nicht vor. Aber ein befreundeter Pfarrer trat während meiner ersten Semester in den Ruhestand und schenkte mir eine Kiste mit Literatur seiner eigenen Studienzeit. Darunter befand sich ein Band, der nicht nur das 250. Jubiläum der nach Canstein benannten Bibelanstalten im Jahre 1960 dokumentierte, sondern auch Nachdrucke zweier seiner einschlägigen Schriften, seines „unmaßgeblichen Vorschlags, wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preis in die Hände zu bringen“ sei (1710) und einer Art von Rechenschaftsberichts über den Fortgang seines Vorschlags (1714).

Mit der Denkschrift von 1710 begründete (jedenfalls in den Augen der allgemeinen Öffentlichkeit) Freiherr von Canstein nicht nur die seinerzeit ihr Jubiläum feiernde erste Bibelanstalt, sondern gab den Anstoß dafür, dass schon zu seinen Lebzeiten die schier unglaubliche Zahl von fast 200.000 Neuen Testamenten und Vollbibeln vertrieben wurde und bis zur Wende ins 19. Jahrhundert fast drei Millionen von kritisch korrigierten Übersetzungen Luthers.

Canstein forderte nämlich in seiner Denkschrift nicht nur (wie bereits andere vor ihm), dass es vor allem „dem armen Volke nicht an Bibeln und Neuen Testamenten“ fehlen dürfe und schlug im selben Atemzug den stehenden Satz

einer ganzen Bibel (anstelle bisherigem Einzelsatzes jeder Seite) als preiswerte Drucktechnik vor. Er finanzierte vor allem auch die Umsetzung dieser Forderung mit seinem eigenen Vermögen.

Wer war der Autor dieser so folgenreichen Denkschrift und warum war sein „unmaßgeblicher Vorschlag“ doch so maßgeblich für die Geschichte der Bibelverbreitung in Brandenburg-Preußen? Freiherr von Canstein wurde 1667 als Sohn eines hohen brandenburgischen Beamten und Diplomaten im Lindenberg'schen Herrenhaus geboren, das heute in der Gemeinde Tauche in Brandenburg liegt, und war ein Patenkind des großen Kurfürsten. Er studierte an der brandenburgischen Landesuniversität, der Viadrina in Frankfurt (Oder), Rechtswissenschaften, um ganz in familiärer Tradition als Jurist bei Hofe zu arbeiten.

Hauptberuflich Gott dienen

Weil er im Hofdienst als bewusster Christ kein Vergnügen fand, verpflichtete er sich zunächst im päpstlichen Erbfolgekrieg, erkrankte 1689 auf einem Feldzug in Brüssel an einer lebensbedrohlichen Amöbenruhr und gelobte für den Fall seiner Errettung, nun sein weiteres Leben lang Gott gleichsam hauptberuflich dienen zu wollen. Sein ererbtes Vermögen und die Einkünfte seiner Güter erlaubten ihm, ohne einen Dienst bei Hof oder in der Armee zu bleiben und nicht zuletzt sein Geld als Mäzen beispielsweise für religiöse Anliegen wie den Bibeldruck einzusetzen, aber auch für die Stiftung eines

Waisenhauses und die Unterstützung von Bildungseinrichtungen. Entscheidend für sein energisches Eintreten zugunsten von Bibelverbreitung und Bibeldruck war, dass Freiherr von Canstein am Sterbebett seiner Mutter 1694 den an der Nikolai-Kirche wirkenden Berliner Propst Philipp Jakob Spener persönlich kennenlernte, mit dem er bis zu dessen Tode 1706 in engem Kontakt stand. Denn die Bibelanstalten sind sozusagen Zweige am Baum des Pietismus – und Spener wird gern als „Begründer des Pietismus“ bezeichnet, in dessen Zentrum – kurz und vereinfachend gesagt – der Versuch steht, das biblische Wort aus der Lehre ins Leben zu bringen und damit zugleich auch die Forderung, Bibeln zu verbreiten.

Adliger Mentor des Pietismus

Canstein wurde nicht zuletzt durch Spener angeregt zu einem adligen Mentor des Pietismus, dem er durch seine in familiärer Tradition engen Beziehungen zum preußischen Hof große Dienste geleistet hat. Besonders Hermann August Francke, dem Gründer eines großen Bildungs- und Diakoniezentrum in Halle/Saale aus pietistischem Geist, half er immer wieder mit gutem Rat und finanzieller Tat, aber auch der rund eine Generation jüngere Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, der später die Herrnhuter Brüdergemeine mitbegründete, gehörte zu Cansteins Netzwerk – er war nämlich Stiefsohn eines engen Freundes von Canstein und Spener war ein Taufpate.

Spener selbst hatte bereits in einer für den Pietismus grundlegenden Denkschrift von 1675 gefordert, „dass man dahin bedacht wäre, das Wort Gottes reichlicher unter uns zu bringen“. Direkter Anreger des Projektes aber war (aufgrund holländischer Vorbilder) Francke. Auf seinem Bildungscampus in Halle stand auch die Druckerei. Spannend ist aber auch, wie man moderne wirtschaftliche Techniken nutzte, um ebenso billige wie textlich korrekte Bibeln ohne Profit unter das Volk zu bringen.

Canstein hoffte ursprünglich, mit seinem Vorschlag für billige Bibeln in seinem Stand eine größere Unterstützerschar mobilisieren zu können; am Ende blieb er im brandenburgisch-preussischen Adel ziemlich allein und „erweckte“ nur, wie er 1714 schreibt, „einige mildtätige Herzen“. In seinem Wohnhaus im Berliner Nikolaiviertel konnte man die in Halle gedruckten Bibeln kaufen.

Studientag im November

Anlässlich des 300. Todestages des Freiherrn veranstalten die Berliner Theologische Fakultät und die Cansteinschen Bibelanstalten unter dem Titel „... das teure Wort Gottes reichlich unter die Menschen kommen lassen“ am Samstag, dem 2. November, einen Studientag im Gebäude der Fakultät mit prominenten Vortragenden; am Sonntag, dem 3. November, findet in der St. Marien-Kirche, in der Canstein 1719 begraben wurde, ein Gottesdienst statt. Es predigt Bischof Markus Dröge. Zu beidem, Studientag wie Gottesdienst, sei hier schon sehr herzlich eingeladen, damit niemand auf Bücherbesuche von Emeriti angewiesen ist, um den Freiherrn von Canstein und sein Werk näher kennenzulernen.

Das vorläufige Programm des Studientags ist einzusehen unter <http://canstein-berlin.de/save-the-date-2-nov-2019/> Anmeldung zum Studientag per E-Mail an m.witt@akd-ekbo.de.

Christoph Marksches ist Professor für Antikes Christentum und Leiter des Instituts Kirche und Judentum an der Humboldt-Universität zu Berlin.

In dieser Ausgabe finden Sie eine Beilage vom Magazin **jetzt WIR**. Wir bitten Sie um Ihre freundliche Aufmerksamkeit.

Stellenmarkt

Reinigungskraft gesucht vorrangig für Büroräume in Berlin-Hellersdorf (S-Bahn-Bereich), 20-25 Std./Woche, Festanstellung möglich. Bewerbung unter: (Chiffre) 35/01.

Brandenburg wählt

Auf einem Wahlpodium der Kirchen sprachen Wissenschaftler und diskutierte Politiker von fünf Parteien

Potsdam/epd Der Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, Ottmar Edenhofer, sieht in dem Kohleausstieg für Brandenburg eine große Chance. Die Kohlekommission habe „die Voraussetzung für eine ambitionierte Regionalpolitik geschaffen“. An einem Kohleausstieg führt dem Wissenschaftler zufolge kein Weg vorbei. Selbst in den USA und China würden Kohlekraftwerke abgestellt, weil sich ihr Betrieb bereits jetzt nicht mehr rentiere und mit einer künftigen CO₂-Bepreisung überhaupt nicht mehr lohnen werde.

Zu der Veranstaltung hatten die Akademien Wissenschaftler sowie Spitzenkandidat*innen und Politiker*innen der Brandenburger Parteien geladen, um über Strukturwandel, Leben im ländlichen Raum und Zuwanderung von Fachkräften zu diskutieren. So warnte der Demografieforscher vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Manuel Slupina, vor einer fortgesetzten ungleichen Entwicklung der Regionen Brandenburgs. Während die Berlin-nahen Regionen immer stärker prosperierten, würden die Ränder immer weiter abgehängt und seien von Abwanderung gebeutelt, sagte Slupina.

Die Viadrina-Präsidentin Julia von Blumenthal betonte die Notwendigkeit eines weltoffenen und toleranten Brandenburgs. Nur so habe das Land eine Zukunft, sagte sie. Der Fachkräftemangel sei immens und werde sich künftig dank der guten Arbeitsmarktlage weiter verschärfen. Das könne nur durch Zuwanderung von Fachkräften abgefangen werden.

Über das Wie herrschte indes Uneinigkeit. Während die SPD-Politikerin Klara Geywitz dafür plädierte, im Land geduldete Flüchtlinge auszubilden und arbeitslose Jugendliche aus anderen EU-Ländern gezielt anzuwerben, will der AfD-Politiker Thomas Jung zuerst die in andere Bundesländer weggezogenen Brandenburger in die Mark zurückholen. Weitere Arbeitskräfte sollten zudem beispielweise in der Ukraine oder Weißrussland angeworben werden, sagte Jung. Dagegen würden Menschen aus muslimischen Ländern nicht zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Deutschland passen. Dem entgegnete Geywitz, Voraussetzung für ein erfolgreiches Werben um Fachkräfte sei eine Willkommenskultur im Land. „Niemand geht an einen Ort, wo er Hass, Hetze und Ablehnung erfährt“, sagte sie. Brandenburg müsse als „offene, kreative Region auftreten“.

Bischof Markus Dröge sprach zur Eröffnung von einer „besonderen atmosphärischen Situation“ in der Mark zehn Tage vor der Landtagswahl und 30 Jahre nach der Friedlichen Revolution. In die Dankbarkeit mische sich eine neue Nachdenklichkeit: Auf der einen Seite die Leistungen der Bürger*innen und ihr Beitrag zu der wirtschaftlichen Entwicklung Brandenburgs; auf der anderen Seite schmerzliche Erfahrungen, die bis heute nachwirkten.

Anzeigen

Der **Evangelische Pfarrsprengel Potsdam Erlöser** sucht schnellstmöglich, spätestens am 1. Dezember 2019 eine/n **Mitarbeiter/in**

im Regionalbüro (m/w/d) in der Nansenstraße 6 in Potsdam.

- Vergütung nach TV-EKBO
- 50% RAZ an drei bis vier Tagen/Woche

Weitere Informationen auf der Stellenbörse der EKBO oder bei Pfarrer Tobias Ziemann, tziemann@evkirchepotsdam.de

kußerow
Bestellungen seit über 80 Jahren
• Gern beraten wir Sie bei Ihnen zu Hause
• Wir bieten Ihnen jede Art und Preislage der Bestattung an
• Jederzeit für Sie erreichbar
Mitglied der Bestatter-Innung v. Berlin u. Brandenburg
Silbersteinstr. 73 | 12051 Berlin-Neukölln
www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Rüdiger Kußerow
Fachgeprüfter Bestatter
Tel.: (030) 6 26 13 36

Würdevolle Sozialbestattungen
Alle Berliner Bezirke & Umland
24 Stunden –
Ruf: 030/30 34 04 47
Florian Münter Bestattungen

THEMA »Martin Luther King«
Der »Sohn« Martin Luthers erhielt den Namen des Reformators von seinem Vater. In seinem gewaltfreien Kampf für Gerechtigkeit prägte Martin Luther King Jr. Rassismus, Ausbeutung und Krieg an.
+ Lebensstationen: Charismatischer Baptistenprediger, politischer Aktivist, Friedensnobelpreisträger und Kämpfer für Gerechtigkeit.
+ »Uncle Martin«: Für Judyandyn Abernathy war Martin Luther King wie ein Onkel. Wir haben sie getroffen.
+ Der Märtyrer: Für Heinrich Bedford-Strohm ist Martin Luther King einer der großen christlichen Märtyrer des 20. Jahrhunderts.
+ Nachfolge Jesu: Gewaltlosigkeit war der Weg Martin Luther Kings. Leitlinien waren ihm dabei seine sechs Prinzipien der Gewaltfreiheit.

Dieses Jahr wäre der Bürgerrechtler 90 geworden
Unser Angebot Günstige Staffelpreise für die Abnahme mehrerer Exemplare:
• 1 Ex. 4,50 €
• ab 10 Ex. 4,00 €
• ab 50 Ex. 3,50 € inkl. MwSt., zzgl. mengengabhängiger Versandkosten.

Ja, ich bestelle Exemplar(e) THEMA »Martin Luther King« (Preise siehe oben)
Name, Vorname*
Straße, Hausnr.*
PLZ, Ort*
Datum, Unterschrift*
E-Mail/Telefon

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich über neue Angebote und Aktualisierungen aus dem Wichern-Verlag per E-Mail informieren. Mein Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen.
Bitte Coupon einlesen oder Faxen an:
Wichern-Verlag Vertrieb | Georgenkirchstraße 69–70
10249 Berlin | Fax: (0 30) 2 88 7 48-20 | Tel.: 030 2 88 7 48-17; -22
* Felder mit Stern bitte ausfüllen. Wir verwenden Ihre Daten zweckgebunden für Ihre Bestellung. Wenn Sie uns Ihr entsprechendes Einverständnis mitgeteilt haben, informieren wir Sie neben der Postwerbung auch per E-Mail und Telefon über Angebote des Wichern-Verlags. Keine Weitergabe Ihrer Daten an Dritte.